

Illirer Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Illi:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	1.50
Halbjährig . . .	3.—	Halbjährig . . .	3.20
Jahresjährig . . .	6.—	Jahresjährig . . .	6.40

inwieweit Zustellung
Einzeln Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen

in der Expedition der „Illirer Zeitung“, Herren-
gasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafisch).

Äußerwärts nehmen Inserate für die „Illirer
Zeitung“ an: H. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Ren-
reich in Prag, A. Oppelt und Korte & Comp.
in Wien, F. Walle, Zeitungs-Agentur in
Zolbach.

Unsere Wirthschaftspolitik.

Es war einmal — und das ist noch gar nicht lang her — ein untrügliches Merkmal der Regierungsfreundlichkeit, von Versöhnung und wirtschaftlicher Thätigkeit zu sprechen. Diese beiden Schlagworte bildeten damals die Kernpunkte des Taaffe'schen Regierungsprogrammes; Versöhnung und wirtschaftliche Thätigkeit flöteten in den weichsten Tönen die officiösen Blätter, Versöhnung und wirtschaftliche Thätigkeit klang es pathetisch von den Rednertribünen in verschiedenen „demokratischen“ Vereinen. Ihrer wahren Bedeutung nach gewürdigt, haben diese beiden Schlagworte auch in der That einen außerordentlich guten Klang, sie bezeichnen einen Zustand, der fast ideal genannt werden könnte, einen Zustand, in welchem alle Angehörigen des weiten Reiches in Frieden und Eintracht neben einander leben, unangefochten von nationalem Hader und nicht bedrückt durch Lasten, welche jeden Wohlstand untergrabend, an dem Mark des Volkes zehren. Einen solchen Zustand herbeizuführen müßte in Wahrheit das begehrenswerthe Ziel eines jeden Patrioten sein und eine Regierung, welcher es gelänge, dieses Ziel zu erreichen, dürfte sicher mit Recht auf den Dank des Volkes Anspruch erheben.

Das Ministerium Taaffe, welches einst voll Selbstbewußtsein behauptete, dieses Programm zu dem seinen gemacht zu haben, hat es leider nicht über der Worte leeren Schall gebracht: es führte die Versöhnung im Munde, aber das Resultat war Kuchelbad; und die wirtschaftliche Thätigkeit dieser Regierung, sie ist durch ein rapides Anschwellen des Deficits und neue

Steuern gekennzeichnet. Bei alledem hat die Regierung nicht einmal eine Entschuldigung für die Nichteinhaltung der Versprechungen, sie kann sich nicht darauf berufen, daß es ihr zur wirtschaftlichen Thätigkeit an Zeit gemangelt; denn fast drei Jahre sind es nun her, daß sie das Steuer unseres Staatsschiffes lenkt und nichts hätte sie gehindert, die großartigsten wirtschaftlichen Reformen durchzuführen, da sie ja im Abgeordnetenhaus unbestritten über die Majorität verfügt.

Nun wissen wir nicht, ob diese Regierung noch heute von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß ihr Fortbestand eine Nothwendigkeit für die Wohlfahrt Oesterreichs sei; aber das Eine wissen wir mit voller Bestimmtheit, daß sie niemals zu leisten im Stande sein wird, was sie versprochen hat, und daß sie sich um so weiter von ihrem ursprünglichen Ziele entfernt, je länger sie im Amte bleibt. Der Unterschied zwischen Wollen und Können ist von je ein gewaltiger gewesen, aber niemals ist er so grell zu Tage getreten, als unter dem gegenwärtigen Regime und niemals hat sich eine Regierung so unfruchtbar und ihr Programm so sehr als leere Formel erwiesen, wie dies beim Ministerium Duma-jewski, genannt Taaffe, der Fall ist.

Um gerecht zu sein, darf man übrigens den Vorwurf der Unfruchtbarkeit nicht gegen die Regierung allein erheben; denn derselbe trifft in mindestens ebensolchem Maße auch die dermalige Majorität des Abgeordnetenhauses. Auch ihr hat es bisher wahrlich nicht an Zeit und Gelegenheit gefehlt, ihre Leistungsfähigkeit zu erproben, aber wann immer eine ihrer Koriphäen sich im Parlamente vernehmen ließ, waren es

stets nur hohle Phrasen, die wir zu hören bekamen, hinter denen sich Unfähigkeit und crasser Dilettantismus barg. Ja, wenn es anginge, auf wirtschaftlichem Gebiete mit schönen Worten und Versprechungen große Thaten zu vollbringen, dann vielleicht würde auch die Coalition der Rechten Anspruch auf den Lorbeer haben, mit welchem die Mit- und Nachwelt hervorragende Leistungen lohnt; allein in unserem nüchternen Zeitalter gelten eben Worte nichts, wenn sie nicht ein Ausdruck des Könnens und die Vorläufer von Thaten sind.

Wir haben früher behauptet, daß die wirtschaftliche Thätigkeit der Aera Taaffe durch Vermehrung des Deficits und der Steuerlast gekennzeichnet sei, und wir glauben nicht, daß irgend ein Anhänger des herrschenden Systems den Muth haben wird, die Richtigkeit dieser Behauptung in Abrede zu stellen. Dieses klägliche Resultat föderalistisch-clericaler Wirthschaftspolitik läßt sich aber auch nicht einmal beschönigen; denn nicht die Macht der Verhältnisse hat daselbe herbeigeführt, sondern es ist vielmehr die natürliche Folge des fast gänzlichen Mangels an fruchtbringenden Ideen im Kreise der Regierungspartei.

Einen unwiderleglichen Beweis, wie mager es mit der finanzpolitischen Einsicht der Regierung und ihrer Anhänger bestellt ist, liefert neuerdings die Vorlage über die Einführung der Petroleumsteuer und Erhöhung des Petroleumzollses und die Annahme dieser Vorlage seitens der Reichsrathsmajorität. Sie beide haben hiedurch über sich selbst das Urtheil gesprochen, sie haben gezeigt, daß es ihnen nicht Ernst ist, wenn sie vorgeben auf das Wohl der Steuer-

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(19. Fortsetzung.)

„Nennen Sie mich Miß Alexa,“ versetzte das Mädchen ruhig, welches fühlte, daß die Worte der Frau keine bloße Schmeichelei, sondern ein Ausbruch der Herzensempfindung waren.

Sie trat wieder an's Fenster und blickte hinüber nach dem alten Schlosse mit der stolz vom Thurm herab wehenden Flagge. Sie brannte vor Begierde, von ihrer neuen Dienerin die Geschichte der Mordthat von Montheron zu hören, aber sie beherrschte ihre Ungeduld.

„Ich will bis zum Abend warten,“ sprach sie zu sich selbst. „Es ist schon ein kleiner Schritt nach vorwärts, daß ich mir eine Dienerin gesichert habe, welche zur Zeit des Mordes auf dem Schlosse und eine Zeugin vor Gericht war. Es mag sich im Laufe der Zeit etwas zuge tragen haben, was einen Lichtstrahl in das Dunkel werfen kann. Ich will mich gedulden bis heute Abend, und dann soll diese Frau mir das „Drama von Montheron“ erzählen.“

15. Kapitel.

Am Hasen.

Am Nachmittag verließ Alexa Strange, begleitet von ihrer neuen Dienerin, ihr Logis

und schritt langsam dem Wall zu. Sie trug ein schwarzes Kleid und hatte einen kleinen Schleier über ihr Gesicht gezogen. Mrs. Goff ging in geringer Entfernung hinter ihr. Ihr Gesicht glänzte vor Freude über ihre hübsche und graziose junge Herrin, welche, das stand fest bei ihr, einer edlen Familie angehörte.

Sie gingen die Straße entlang. Im Vorbeigehen besah Alexa die wenigen kleinen Kaufläden, die kleine hübsche Kirche, die reizenden Villen, in grünen Gärten anmuthig gelegen, bis sie endlich auf den Wall kamen, wo die Bewohner der Villen und Logirhäuser versammelt waren und ein Orchester musicierte.

Die ganze Scene sprach Alexa um so mehr an, als sie für sie den Reiz der Neuheit hatte.

Sie setzte sich auf eine Bank vorn auf dem Platze, unbekümmert um die neugierigen Blicke, die von allen Seiten sich auf sie richteten, und winkte Mrs. Goff, neben ihr Platz zu nehmen. Die Bank befand sich in der Nähe der breiten, schönen Fahrstraße, welche in der Richtung vom Schlosse her kam und auf der andern Seite am Gestade sich so weit erstreckte, als das Auge reichte.

„Das ist der Strandweg,“ erklärte Mrs. Goff, als sie sah, daß das junge Mädchen der Straße besondere Aufmerksamkeit schenkte. „Das eine Ende derselben ist drüben auf dem Schloß

Mont Heron, und läuft auf dem Felsenufer hin in einer Strecke von acht Meilen, endend auf der andern Seite zu Glyffebourne, dem Sitz des Herzogs von Glyffebourne.“

Alexa hätte gern einige die Familie Glyffebourne betreffende Fragen an ihre Dienerin gerichtet, aber ihr Herz schlug so ungestüm, daß sie keinen Laut hervorbringen konnte.

„Der gegenwärtige Marquis verbraucht immer sehr viel Geld, wenn er sich hier im Schlosse aufhält,“ fuhr Mrs. Goff fort. „Er liebt die Einsamkeit nicht, und darum ist immer Gesellschaft im Schlosse, wenn er zugegen ist und eine Festlichkeit jagt die andere. Er sieht hier in demselben Ansehen, wie ein kleiner Fürst in seinem Lande. Das ganze Dorf und alle Ländereien ringsum gehören ihm; aber er besitzt auch auf der andern Seite noch große Länderstrecken mit Farmern, ein Eisen- und ein Kohlenbergwerk, außerdem noch Güter in anderen Landestheilen und ein Haus in London. Die Glyffebournes kommen nicht so oft nach Cornwallis. Sie haben anderswo große Güter, und hier sind ihnen die Erinnerungen peinlich. Aber Lady Wolga Glyffe, des jetzigen Herzogs Schwester, — ihr Vater ist todt, — kam im vorigen Sommer hieher, und wie ich gehört habe, ist sie jetzt wieder hier.“

Alexa war keines Wortes fähig. Hätte die

träger Bedacht zu nehmen und eine gerechtere Vertheilung der Lasten anzustreben. In Wahrheit kann nemlich nicht leicht eine Steuer ungerechter und gerade für die ärmeren Classen der Bevölkerung drückender sein, als die Petroleumsteuer. Der Beamte wie der Bürger, der Arbeiter wie der kleine Gewerbsmann wird von dieser Steuer außerordentlich hart betroffen, denn er, der auf das Petroleum als Lichtquelle angewiesen ist, er wird nun für jedes Kilo desselben um fast 15 kr. mehr bezahlen müssen als bisher, da die Producenten ohne Zweifel sowohl Steuer als Zollerhöhung auf die Consumenten überwälzen werden.

So sieht es mit den materiellen Vortheilen aus, welche dem Volke aus der wirthschaftlichen Thätigkeit des dormaligen Regimes erblühen, man vertheuert dem Armen ein unentbehrliches Bedürfnis, aber man weicht scheu vor dem Gedanken zurück, durch eine gerechte Personal-Einkommensteuer den vollen Saft des Reichen zu treffen. Wohin ein solches System nothwendig führen muß, das wollen wir lieber nicht erörtern; wenn aber je der Satz gegolten hat, daß Thatsachen eine beredete Sprache führen, dann ist das hier wohl in eminentester Weise der Fall. Die von der Regierung und ihren Anhängern herbeigeführte Vertheuerung des Petroleums spricht in der That beredt, und klar und eindringlich verkündet sie es Jedem, der Ohren hat zu hören, daß das Wirthschaftsprogramm der Regierung und ihrer Majorität nur Blendwerk, daß die Förderung des Volkswohles im Munde der herrschenden Partei nur leere Phrase ist.

Die Insurrection.

Die Nachrichten vom Insurrectionschauplatze laufen in neuerer Zeit sehr spärlich ein, da die Beförderung von Telegrammen über die Vorgänge in dem insurgirten Gebiete von den Telegraphenämtern entschieden verweigert wird. Thatsache ist, daß in der Hercegowina, namentlich in der Gegend von Korito, täglich Gefechte stattfinden, über welche jedoch nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden kann.

In Süddalmatien kam es am 8. zu einem Zusammenstoße zwischen einer Schaar von Insurgenten, welche von Knezac über Nolsice gegen Risano vorgingen, und der 4. Compagnie des 3. Jägerbataillons. Es entwickelte sich ein scharfes Feuergefecht, in welches auch die Fregatte „Jassana“ eingriff. Letztere gab auf die Insurgenten 5 Schrapnellschüsse ab, worauf dieselben schleunigst die Flucht ergriffen. Am genannten Tage kam die Insurrection auch in der Umgebung von Cattaro zum Ausbruch. — Wie es heißt hat Fürst Nikita die unangenehme Entdeckung gemacht, daß sein Familienschatz, welchen er vorsichtshalber nach Antivari gebracht, verschwunden sei.

Dienerin ihr Gesicht sehen können, so würde sie erschrocken zurückgewichen sein.

„Lady Wolga Clyffe ist eine stattliche Schönheit,“ sprach Mrs. Goff weiter. „Sie fährt oft auf der Straße spazieren, wenn sie sich in Clyffebourne aufhält. Wenn wir sie auch heute nicht zu sehen bekommen, werden wir doch höchst wahrscheinlich den Marquis sehen. Er ist ein beständiger Besucher zu Clyffebourne.“

„Ich möchte ihn wohl sehen,“ sagte Alexa hastig. „Hat der Marquis gegenwärtig Gäste?“

„Ja, Miß. Er hat fast immer Gäste, und es geht immer lustig im Schlosse zu. Es sind jetzt eine Anzahl Gäste anwesend, um dem früheren Mündel des Marquis, einen jungen Edelmann, zu begegnen, der ein seltsames Abenteuer gehabt hat. Es waren Zeitungen voll davon und vielleicht haben Sie es auch gelesen oder gehört.“

Alexa schüttelte den Kopf.

„Der junge Mann ist ein Graf, dessen Vormund der Marquis etwa ein Jahr lang war. Der junge Graf reiste in fremden Ländern und wurde in Griechenland von Räubern gefangen genommen und beinahe getödtet; dann lag er Monate lang krank in einer Bauernhütte. Gewiß haben Sie von ihm gehört. Es ist der Graf von Kingscourt.“

Alexa's Herz schlug zum Berspringen hastig.

Unter'm 9. wird aus Serajewo officiell gemeldet, daß bei Mof 1200, bei Slavaticovo 200, bei Foča gegen 600, auf Krbujina gegen 300 Insurgenten stehen. — Das 3. Jägerbataillon besetzte Ledenice.

Politische Rundschau.

Gilti, 11. Februar.

Der Herzenswunsch der Tschechen ist seiner Erfüllung nahe, das Herrenhaus hat nemlich in seiner gestrigen Sitzung den Antrag der Unterrichtscommission, inbetreff der tschechischen Universität, desgleichen die Resolution, betreffend die Wahrung des Rechtes der deutschen Sprache bei den Staatsprüfungen abgelehnt, und die Vorlage nach dem Minoritätsantrage in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit 82 gegen 55 Stimmen angenommen.

Die Verhaftungen in Galizien werden noch fortgesetzt. Dieselben dürften demnächst auch im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen, da der ruthenische Abgeordnete Kulaczowski dieselben zum Gegenstande einer Interpellation zu machen beabsichtigt.

Das neue französische Cabinet beginnt sich in seiner Stellung zu befestigen. Dasselbe hat mit der von Gambetta angebahnten Richtung gebrochen und zwar nicht nur in der inneren, sondern auch in der auswärtigen Politik. Gegenüber den Vorgängen in Egypten beobachtet Freycinet eine reservirte Haltung und will insbesondere von einem isolirten Vorgehen Frankreichs und Englands nichts wissen. Die Verlegenheit, in welche England hiedurch geräth, ist keine geringe, da nun die geheimen Wünsche Gladstones in dieser Angelegenheit völlig zu Wasser werden, und an eine militärische Intervention in Egypten nicht mehr zu denken ist.

Einen ernsteren Charakter hat übrigens die ägyptische Frage wieder dadurch gewonnen, daß die neue Regierung erklärte, das Budget-Bestimmungsrecht stehe lediglich der Kammer zu und die europäischen Mächte hätten kein Recht sich durch ihre Finanzcontroloren in interne Angelegenheiten Egyptens einzumischen. Es entspricht diese Erklärung ganz und gar dem bekannten Standpunkte der Nationalpartei und dürfte dieselbe von den Ostmächten mit geheimer Befriedigung aufgenommen werden.

Aus dem oberen Saanthal. (Orig.-Corr.)

[Zur Frage der Verlegung des k. k. Bezirksgerichtes von Oberburg.] Wiederholt tauchen in neuerer Zeit Gerüchte auf, welche besagen, daß die Verlegung des Bezirksgerichtes von Oberburg nur noch eine Frage der Zeit sei und thatsächlich ist Praßberg schon seit einigen Jahren bemüht, die Verlegung zu seinen Gunsten durchzuführen. Dem

gegenüber sei es mir nun gestattet, zu bemerken, daß der einzig und allein geeignete Ort für den Sitz der Behörden des Oberburger Bezirkes der Markt **L a u f e n** ist. Der genannte Ort ist in freundlicher Lage an der Mündung des Laufnibaches in die Sann, gerade im Mittelpunkt des Gerichtsprangels gelegen, also von allen Endpunkten desselben fast gleich weit entfernt. Etwas über hundert Wohnhäuser und nahezu tausend Einwohner zählend, gehört Laufen nicht nur zu den ältesten, sondern auch zu den größten Märkten des Saanthalles. Weiters übertrifft die Pfarrgemeinde Laufen nicht nur an Seelenzahl, sondern auch an Flächenausdehnung alle übrigen im Bezirke. Laufen ist ferner der Hauptstapfelplatz für den Obersaanthalen Holzhandel, denn von hier aus geht der Saanthalen Holzreichthum mittelst Flößen weithin über Oesterreichs Grenzen. Zudem ist das Klima des Ortes und seiner wildromantischen Umgebung überaus gesund und in Folge dessen auch der Fremdenverkehr von Jahr zu Jahr in Zunahme begriffen. Wie viel Zeit, Mühe und Kosten würden der Mehrzahl der Steuerträger des jetzigen Oberburger Gerichtsprangels erspart bleiben, wenn sie ihre Angelegenheiten bei den löblichen Behörden in Laufen ordnen und schlichten könnten! Während gegenwärtig die Bauern aus den entfernteren Gegenden des Bezirkes ihre 7 bis 8 Stunden zu den Oberburger Behörden zurückzulegen haben, würde nach Verlegung des Sitzes der Behörden nach Laufen selbst die größte Entfernung kaum 5 Stunden betragen. Diese Verkürzung der Wegstrecken um 2 bis 3 Stunden käme jedoch nicht nur der Bevölkerung, sondern auch den k. k. Beamten und der Gendarmerie zugute, da diese dann nicht mehr bei etwaigen Commissionen tagelange Reisen zu machen und Strapazen zu ertragen hätten, des diesfälligen Ersparnisses für das Aerar gar nicht zu gedenken. Und endlich, biethet nicht Laufen im Hinblick auf den in Aussicht stehenden Bau der Eisenbahnlinie Gilti-Unterdrauburg, abgesehen davon, daß es im Mittelpunkte des Bezirkes und eine Stunde näher wie Oberburg liegt, Vortheile, die der Berücksichtigung wohl werth sind? Daß aber **P r a ß b e r g** Vortheile, welche es zum Sitze der Behörden geeignet machen würden, nicht biethen kann, liegt auf der Hand, schon darum, weil die Wegstrecken dahin noch bedeutend größer sind, als nach Oberburg und beispielsweise ein Theil der Sulzbacher Gebirgsbauern volle 9 ja 10 Stunden nach Praßberg zurückzulegen hätten. Alle Gründe sprechen somit für die Verlegung des Sitzes der Behörden nach **L a u f e n** und wäre es daher im allgemeinen Interesse wünschenswerth, daß diese Frage eine den berechtigten Wünschen der hiesigen Bevölkerung entsprechende Lösung finden möge.

bejaß, als alles Andere. Plötzlich rief Mrs. Goff erregt:

„Da kommen sie. Sehen Sie, Miß. Nun können Sie den Marquis von Montheron sehen und den jungen Grafen von Kingscourt, der von den Räubern gefangen genommen wurde, und all' die andern hohen Herren.“

Alexa zog ihren Schleier dichter über ihr Gesicht und trat hinter ihre Dienerin, welche in ihrer Erregung aufgestanden und ein paar Schritt vorgetreten war.

Der elegante Wagen des Marquis von Montheron, von vier stattlichen Pferden gezogen, von denen zwei von reichbetreften Lakaien geritten wurden, rollte mit mäßiger Schnelligkeit daher. Es saßen zwei Herren darin, in deren einen Alexa ihren Geliebten erkannte.

Sie schwanke leise und mußte sich an der Lehne der Bank festhalten, um nicht umzusinken. Sie sah den Herrn von Montheron nicht, denn ihr Auge war unnebelt, sie sah nur das schöne ausdrucksvolle Gesicht mit den dunklen Augen und die stolze Gestalt des Geliebten, — den Mann, den eine furchtbare Klust von ihr trennte.

Der Wagen fuhr vorüber und ein kleiner Trupp Reiter folgte. Alexa erkannte unter diesen Mr. Bertin Kollys, welchen sie bei Gelegenheit seines Besuches bei dem Grafen in der Villa ihres Vaters von ihrem Fenster aus gesehen

Ihr Gesicht wechselte in rascher Folge mehrmals die Farbe und blieb endlich todtenbleich.

Lord Kingscourt hier! Das Schicksal schien ihr harte Proben auferlegen zu wollen und ihr mehr aufzubürden, als sie ertragen konnte.

Mrs. Goff bemerkte die Aufregung des Mädchens nicht. Sie schloß aus deren Verhalten, daß sie aufmerksam zuhöre, was sie ermunterte weiter zu erzählen.

„Der junge Graf,“ fuhr sie fort, kehrte vor einiger Zeit nach England zurück und wird seitdem förmlich angebetet. Er ist aber auch so hübsch wie es wohl kaum einen anderen Mann gibt. Außer ihm ist Mr. Bertin Kollys, welcher mit ihm in Griechenland von den Räubern gefangen gehalten wurde, im Schloß, und Capitain Wilbraham, ein Offizier, welcher ebenfalls von den Räubern gefangen genommen, aber von diesen nach England geschickt wurde, um Lösegeld zu holen.“

Alexa verharrte im Schweigen. Das Bewußtsein, dem Geliebten so nahe zu sein, das Erwähnen der Räuberbande erweckte eine Fluth von Erinnerungen in ihr und raubte ihr fast die Sinne. Es schwamm ihr Alles vor den Augen und sie bemerkte es nicht, daß die Leute an ihr wiederholt vorübergingen, sie neugierig ansehend und augenscheinlich auf ein Ereigniß wartend, welches für sie mehr Anziehungskraft

Die Schwierigkeit der Herstellung eines entsprechenden Gebäudes für die Behörden, wäre bei der Opferwilligkeit der Pfarrinsassen kaum in Betracht zu ziehen und jedenfalls bald überwunden. N.

Aus dem Gemeinderathe.

Ueber Ansuchen von 8 Gemeinderäthen um Eistirung des in der letzten Sitzung gefaßten Beschlusses inbetreff der Pflasterung fand gestern eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes statt.

In derselben machte der Obmann der Finanz-Section die Mittheilung, daß der Gemeinde ein Betrag von 3000 fl., welcher in der Sparcassa angelegt ist, zur Verfügung stehe. Mit Rücksicht hierauf beschloß der Gemeinderath, daß entsprechend dem früheren Beschlusse die Pflasterung an der Laibacher Mauth und in der Herrengasse vorzunehmen sei, daß jedoch außerdem die Pflasterung der Grazergasse in der von der Bau-Section beantragten Weise schon in diesem Jahre in Angriff zu nehmen sei.

Da nach diesem Beschlusse im laufenden Jahre beträchtlich mehr für die Pflasterung ausgegeben wird, als ursprünglich präliminirt war und als durch den seinerzeitigen Erlaß der Statthalterei vorgeschrieben erscheint, wird letztere ersucht werden, ihre Zustimmung zu geben, daß im nächsten Jahre ein entsprechend geringerer Betrag für die Pflasterung verwendet werde.

Der Vorsitzende machte sodann die Mittheilung, daß heute Nachmittag die commissionelle Verhandlung über die Art der Beseitigung der Wehre an der Wogloina stattfinden werde. Die Entschädigung, welche den Ehegatten Sima für die Demolirung der Wehre geleistet wird, beträgt 4750 fl., wozu die Stadtgemeinde Cilli 325 fl. die Gemeinde-Umgebung gleichfalls 325 fl. beitragen wird. Zur Theilnahme an der Commission wurde Herr Dir. Pogatschnik designirt.

Kleine Chronik.

Cilli, 11. Februar.

[Berthold Auerbach †.] Der bekannte Schriftsteller Berthold Auerbach ist vorgestern im Alter von 70 Jahren in Cannes (Südfrankreich) gestorben. Berthold Auerbach hatte sich durch seine Dorfgeschichten einen berühmten Namen gemacht und zählte zu den gefeiertsten Schriftstellern der Gegenwart.

[Der Bauern-Verein in Spielfeld] petitionirte um Ablehnung der Schulgesetz-Novelle. Hoffentlich werden auch unsere Bauern einmal zur Einsicht der Schäden kommen, die ihnen die national-clericalen Rückschrittmänner zufügen, und dann ordentlich Gericht halten über die lichtbesteuernenden Volksverdummer.

hatte, ohne jedoch von ihm gesehen worden zu sein.

Die kleine Gesellschaft verschwand bald in der Entfernung in der Richtung von Cliffebourne. Alexa hatte sich niedergesetzt, und die Gruppe Neugieriger ging auf ihre Plätze zurück. Alexa blickte schweigend und gedankenvoll vor sich hin, so lange, daß Mr. Goff zu fürchten begann, sie sei krank.

„Sie sehen leidend aus, Miß Alexa,“ sagte sie, als sie, selbst durch den Schleier, des Mädchens Blässe bemerkte. „Möchten Sie lieber nach Hause zurückkehren?“

„O, nein, nein erwiderte Alexa lebhaft. „Wir wollen etwas näher an das Orchester gehen. Ich möchte den Wagen des Marquis noch einmal sehen, wenn er zurückkommt.“

Sie stand auf und ging über den Platz dem Musik-Pavillon zu, gefolgt von Mrs. Goff. Hier setzte sich das Mädchen auf einen Stuhl, beobachtete die Segelfahrzeuge auf dem Meer und lauschte der Musik wohl über eine Stunde lang, bis die Luft schärfer wurde und sie zum Gehen gezwungen wurde, um sich zu erwärmen.

Die Sandbank war menschenleer, da die Fluth zurückkehrte, und auch der Hafenplatz leerte sich mehr und mehr, obwohl die Musikkapelle noch spielte. Eine plötzliche Bewegung der noch Anwesenden und ein Rufen durch-

[Diensteserfolge der k. k. Gendarmerie im Jahre 1881.] Wie wir dem Berichte über die Thätigkeit der 4. Abtheilung des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 6 entnehmen, wurden von den einzelnen Posten desselben im abgelaufenen Jahre 1450 Anzeigen erstattet, 548 Verhaftungen vorgenommen und 692 besondere Dienste geleistet. Wegen Verbrechen wurden verhaftet u. zw. wegen Nothzucht, Schändung u. 7, wegen Todschlages 2, wegen Mordes 2, wegen schwerer körperlicher Beschädigung 30, wegen Brandlegung 8, wegen Raubes 2, wegen Betruges 2, wegen Münzverfälschung 2, wegen Desertion 3, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit 15; ferner wegen Vergehen und Uebertretungen 362, darunter 182 wegen Arbeitsheh und Bagabundage. Von diesen Verhaftungen entfallen auf Cilli 44, auf St. Georgen 20, auf Sachsenfeld 54, auf Franz 38, auf Gonobitz 75, auf Weitenstein 19, auf Oberburg 37, auf Pratzberg 24, auf St. Marcin 70, auf Ponigl 59, auf Tüffer 64, auf Trifail 44. Auf die einzelnen Monate vertheilen sich die Verhaftungen, wie folgt: Jänner 42, Februar 55, März 54, April 38, Mai 65, Juni 40, Juli 46, August 53, September 32, October 40, November 49, December 34.

[Panславistische Agitatoren.] In Panscova wurden die aus Rußland nach Serbien reisenden Herren Popovics und Laza Krstic hinter Schloß und Riegel gebracht.

[Der Herd der panslavistischen Agitation] in Oesterreich befindet sich, wie die „Kölnische Zeitung“ bei Besprechung über die Verhaftungen in Galizien bemerkt, nicht da, sondern in Prag, und empfiehlt das Blatt unserer Regierung, dem Treiben der dortigen Panславisten und Russen ihre vollste Aufmerksamkeit zu schenken. Wie unsere Leser wissen, befinden sich auch anderwärts Spuren panslavistischen Daseins, doch dürfen wir leider die Grundbedingungen seines Wachstums nicht entschieden bekämpfen, weil wir sonst — confiscirt werden könnten.

[Dem „Jungen Kikeriki“] wurde von der Wiener Polizei die Bewilligung zum Einzelverkauf in den gewöhnlichen Vertriebslocalen verweigert. Hoffentlich beantwortet die Bevölkerung diese Maßregelung eines deutschen Witzblattes durch zahlreiches Abonnement.

[Amtsstyl.] Im Amtsblatte zur Laibacher Zeitung Nr. 27 lesen wir folgende Kundmachung: „Bei dem Magistrate Laibach kommt die vom Gemeinderathe der Stadt Laibach aus Anlaß der silbernen Hochzeit ihrer k. und k. Majestäten errichtete Stiftung im Betrage von 100 fl. für das Jahr 1882 zur Verleihung. Auf diese Stiftung hat eine ehrsame, in den Gemeindeverband von Laibach gehörige arme

einander verkündete die Rückkehr der hohen Gesellschaft.

Alexa und ihre Dienerin hatten ihren früheren Platz an der Straße wieder eingenommen, als die Equipage, langsamer als vorher, vorüberfuhr. Ihre Augen energisch von ihrem Geliebten abwendend, auf den sie, wie durch magnetische Kraft angezogen, gerichtet waren, betrachtete Alexa genau den Mann, welcher die Titel führte, die rechtmäßig ihrem Vater gehörten.

Mit freundlichem Lächeln, welches die Gewohnheit auf seinem Gesicht beständig gemacht zu haben schien, verneigte er sich rechts und links gegen diejenigen, die ihn grüßten. Mehr aber, als daß dieses Gesicht freundlich und doch auch stolz war, konnte Alexa nicht erkennen; sie war zu weit entfernt, als daß sie den Ausdruck und die Bedeutung der Züge genau hätte erforschen können, es schien ihr aber, als ob der Hauptzug Güte und Mildthätigkeit bekundete.

„Mein Vater sagte, daß Roland Ingestre eines Verbrechens unfähig war,“ dachte das Mädchen. „Ich glaube nun, daß er Recht hatte. Der Mörder muß einer der anderen Männer gewesen sein, die bei seiner letzten Unterredung mit seinem ermordeten Bruder zugegen waren.“

Der Wagen mit den ihm folgenden Reitern war bald den Blicken entchwunden. Die Kapelle

Jungfrau, welche sich seit 24. April 1881 verhehlicht hat, Anspruch.“ Ob sich wohl eine Bewerberin um die Stiftung finden wird?

[Slovenische Spaziergänger.] Wie weiland Meister Seume seinen Spaziergang nach Syrakus beschrieb, also fühlen sich auch 2 Correspondenten des „Gospodar“ und Väterchens „Narod“ gedrängt, ihre Reiseindrücke dem staunenden Lesepublikum der beiden slovenischen Blätter vor Augen zu führen. Der eine davon, augenscheinlich ein ernsthafter Mann, geht durch 2 Nummern des „Gospodar“ über die deutsche Sottel und bekommt jedesmal seinen Schnupfen, der andere versteht es besser des Lebens Unverstand mit Wehmut zu genießen, fährt er nehmlich mit seiner lieblichen „Torbica“ von Littai, allwo er wahrscheinlich Erinnerungen wachruft, die jeden Slovenen das Heldenherz erheben, nach — Cilli. Er durchschreitet „das deutsche Cilli mit dem slovenischen Himmel“ und der einzigen sonnenhell glänzenden slavischen Firmatafel auf dem Hauptplatze wehmuthsvollen Herzens, und geht selbstverständlich schließlich auf ein Glas guten Weines zum „Ochsen“. Aldort, wo ehemals auch Seume mit der Malerei Anstände hatte, gibt er daß sein Staunen kund und zu wissen, „daß das Gasthaus, so mit dem zierlichen „bus bianco“ bemalt ist, nicht auch eine slovenische Aufschrift trägt. In seinem Herzlein mag er mit seinen Genossen so manchen schlechten Witz gemacht haben, denn er erzählt der Nation verschiedene Cillier Ereignisse, welche Zeugniß dafür sind, er sei von seinen Zechbrüdern gepoppt worden. Etwas von einem Helden aber steckt in diesem Spaziergänger doch: „er sprach einigen anwesenden Deutschen zum Trost seine anerzogene Mundart“, wähnend, daß man es mit den Wenden in Cilli so mache, wie es die rohe Sitte der Slovenen den Deutschen gegenüber vorschreibt, dort wo erstere zugleich die Stärkeren sind. Unser Spaziergänger hat Alles in Allem in Cilli eigentlich nichts gesehen, als die slavische Erde, den slavischen Himmel und die slavische Firma, dann auch noch das Wörtchen „hier“ über welches er sich ergötzt — in seiner Heimat braucht man nemlich die betreffende Thür nicht mit diesem Wörtchen zu beschreiben, man weiß auch so wo . . . ; wir wünschen nur, daß dem Herrn der Wein im „bus bianco“ ebenso gut bekommen hat, als uns das Feuilleton des slovenischen Bumlers im Großpapa „Narod“.

[Slovenski Narod] bringt jenem Theile der slovenischen „Nation“, der ihn liebt, die Rede Skobelev's unter folgender Vorrede bei: „Der bekannte russische Feldherr, welchen man ob seiner ritterlichen Eigenschaften und glänzenden Tapferkeit als den russischen „Bayard“ betrachtet, der sich bei Plezna und Schipka so auszeichnete, bei vielen kleinen Gefechten sich

hörte zu spielen auf. Die Spaziergänger entfernten sich. Die Luft wurde rauh und der Wind stärker und unerträglich. Alexa sprach den Wunsch aus, nach dem Gasthose zurückzukehren, und führte diesen Wunsch sogleich durch die That aus. Auf dem Wege sprach sie kein Wort. In ihrem Zimmer angekommen, nahm sie ihren Hut ab und legte sich auf's Sopha, während Mrs. Goff den Koffer auspackte und den Inhalt in Schubladen legte und in einem Schrank aufhing. Sie wunderte sich über die geringe Garderobe ihrer Herrin, welche in Paris nicht Zeit gehabt hatte, dieselbe zu vervollständigen; aber sie hatte eine Summe Geld nebst ihrem Maß bei ihrer früheren Gouvernante in Paris zurückgelassen, mit dem Auftrag, ihre Kleider anfertigen zu lassen und bald nachzuschicken.

Alexa bemerkte das Erstaunen der Dienerin und äußerte, daß ihre Sachen nachkommen würden. „Aus welchem Theile Englands kommen Sie, Miß?“ fragte Mrs. Goff, der es jetzt erst einfiel, daß sie nichts über ihre junge Herrin wußte.

„Ich kam hieher von Paris,“ antwortete Alexa. Meine Heimath ist nicht in England.“

„Nicht in England? O, sie sprechen so gut Englisch und sehen aus wie eine Engländerin.“

„Ich bin Engländerin von Geburt.“

(Fortsetzung folgt.)

hervorthat, hat im vergangenen Jahre im Innern Asiens die diebischen und räuberischen Taten gebändigt und am 24. Tage des Januar v. J. die von englischen Ingenieuren besetzte Hauptstadt derselben, Geog Tepe genommen“ Nachdem „*Narod*“ durch diesen Eingang die Heldenherzen der privilegierten slovenischen *Prima*-Österreicher hat höher schlagen machen, breitet er sofort einen Deckmantel über seine Unschuld, indem er sagt „er könne den Trinkspruch, den alle Wiener Blätter bringen, seinen Lesern nicht vorenthalten.“ In der Regel entschuldigt sich der Schuldbewusste. Nun folgt der Trinkspruch in einer Ausführllichkeit, die den besten Beweis liefert, welcher hohen Werth der „*Narod*“ ihm von seinen heldenmüthigen Lesern beigemessen sehen will.

[Der *Bontoug'sche Peterspennig*] von 100.000 Franken soll vom Papste dem frommen ultramontanen Borsianer und Geber wieder zurückgestellt worden sein. Für die Richtigkeit dieser Meldung können wir nicht einstehen.

[Der Teufel möge das Slovenische holen!] Dieser fromme Wunsch stammt nicht aus unserm Herzen, sondern wurde bei einer Hochzeit in einem Orte bei Pratzberg von einem bekannten verbissenen slovenischen Agitator ausgesprochen. Derselbe wollte nemlich als Beistand des Bräutigams einen Trinkspruch in slovenischer Sprache ausbringen, blieb jedoch, wie das mitunter vorzukommen pflegt, schon nach den ersten Worten stecken. „Die slovenische Sprache möge der Teufel holen!“ — sprach nun, sich entschuldigend, der Urslovene — „wir können sie nicht und werden sie nicht erlernen — sprechen wir lieber deutsch!“

[Feuer.] Mittwoch den 8. d. M., 6 Uhr Abends geriet das Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers Johann Gajset, vulgo Sraf in Bosne, Gemeinde Bischofsdorf in Brand. Die Hohenegger freiwillige Feuerwehr, welche unter dem Commando ihres Hauptmannes Herrn Kupnik außerordentlich rasch am Brandplage erschien, bewältigte das Feuer binnen einer Stunde. Der Schaden ist unbedeutend, das Brandobject war assicurirt.

[Todtschlag im Schnapsrausche.] Am 3. d. M. Nachmittags zechten in Gesellschaft mehrerer Bursche in Greis der Schuster Leopold Greiner und Martin Ribitsch und sprachen dem Schnaps so lange zu, bis sie total berauscht waren. In diesem Zustande geriethen beide in Streit, der bald in eine arge Prügelei ausartete. Hierbei hämmerte Greiner vor dem Gasthause mit einem Stein solange auf den Kopf des Ribitsch los, bis dieser seinen Geist anschauchte. Greiner stellte sich zwei Tage darauf selbst dem hiesigen Kreisgerichte.

[Eine Rabenmutter.] In Bezug auf die in letzter Nummer gemeldete Aufindung der Leiche des 12 jährigen Johann Cresner werden uns Details mitgetheilt, nach welchen die Ermordung des genannten Knaben in einer wahhaft bestialischen Weise erfolgt sein muß. Der Mörder hatte die Beine förmlich abgesägt, den Bauch aufgeschnitten und durch die Oeffnung das Herz des Knaben kunstgerecht herausgenommen. Der Kopf, welcher gleichfalls abgeschnitten wurde, konnte nicht mehr aufgefunden werden. Nach alledem erscheint es schwer glaublich, daß die That von der Mutter selbst verübt worden sei.

[Brockhaus' „Conversations-Lexikon“] hat vor kurzem eine neue Auflage begonnen, von der bereits die ersten 12 Hefte vorliegen. Das Werk, das seit länger als einem halben Jahrhundert einen hoch angesehenen Platz in der Literatur behauptet und, wie die „Gartenlaube“ von ihm sagt, zu den ältesten literarischen Hausfreunden des deutschen Volkes gehört, erscheint diesmal in sehr erweiterter und vervollkommener Gestalt. Es ist nemlich, dem allgemeinen Verlangen unserer Zeit nach Abbildungen zur Erläuterung der Artikel entsprechend, mit Bildertafeln, Landkarten und in den Text gedruckten Figuren reichlich ausgestattet worden; gegen 400 Tafeln

je nach der Natur des Gegenstandes in Holzschnitt, Phototypie, Lithographie oder Farbendruck hergestellt, nebst vielen Abbildungen im Texte selbst, werden die neue Auflage schmücken so daß dem gediegenen Inhalt des Brockhaus'schen Conversations-Lexikons nun auch die bildliche Darstellung unmittelbar zur Seite geht. Ferner wurde die Druckeinrichtung sehr vortheilhaft verändert, wodurch eine Vermehrung des Inhalts um ungefähr ein Viertel ohne wesentliche Vergrößerung des äußern Umfangs ermöglicht wurde, und ein weißes, holzfreies Papier von bester Qualität gewählt. Desgleichen machen sich in der innern Organisation wesentliche Fortschritte bemerkbar. Vor allem ist hier auf die bedeutende Vermehrung der Artikel hinzuweisen, die zum raschern und bequemern Aufinden von Einzelheiten dient und dazu beitragen wird, das Werk dem Ideale eines encyclopädischen Nachschlagebuches immer näher zu bringen. Trotz aller dieser Verbesserungen hat die Verlagshandlung den niedrigen Subscriptionspreis von 50 Pf. für das Heft, wie er bei den vorhergegangenen Auflagen bestand, ebenfalls wieder eintreten lassen; das Werk erscheint in 240 Heften, monatlich 2—4, kann aber auch in 16 Bänden bezogen werden.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinstor alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
PASTILLEN (Verdauungszeltchen).
 Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Gingefendet.

Um vielseitig an mich gestellten Anfragen zu begegnen, beehre ich mich meinen P. T. Committenten

4 1/2 % Pfandbriefe des ungar. Bodencredit-Institutes

Lemb.-Czernowitzer Prioritäten 3. Emission

Actien d. Baugesellschaft zur Herstellung billiger Wohnungen

zur **Capitals-Anlage** zu empfehlen, letztere ganz besonders wegen des zu gewärtigenden hohen Erträgnisses und wegen der großen Steigerungsfähigkeit.

Anton Mayer
 Bankgeschäft
 Wien, Schottenbastei 75.

Ein- u. Verkauf von Anlageneffekten pr. Cassa

Vorschüsse auf börsenmäßige Effecten.

Conto-Corrent Geschäfte

1/8 % Provision
 5 % Zinsen, wenn zu Gunsten
 6 % „ wenn zu Lasten der Partei

Hypothekar-Credite
Vinculirungen

Assicuranz von Losen und Pfandbriefen.

Speculations Aufträge für die Börse werden nur ausnahmsweise effectuirt.

[Heiratsvermittlung.] Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn **Adolf Wohlmann** in Breslau besonders aufmerksam, zumal es sich um reiche Heirathen handelt, welche hier zur Vermittlung kommen. Wer glücklich werden, eine schöne Frau mit viel Geld oder ein Haus und eine Existenz gründen will, dem können wir Hrn. Wohlmann's Heiraths-Vermittlungs-Institut in Breslau, Weidenstrasse 10 bestens empfehlen.

„Der Kapitalist“

bringt in seiner letzten Nummer: Die Correspondenz der Redaction, ferner Artikeln über Coulisse, die Mittelbanken, die österr. alpine Montangesellschaft etc. etc. Probe-Nummern gratis, Anfragen finanziellen Inhaltes werden postwendend beantwortet.

Die Redaction,
 Wien, I., Kohlmarkt Nr. 6.

Schwurgericht.

[Nachtrag zur I. Schwurgerichtssession.] Montag, den 13. Februar: Vorf. Hofrath Heinricher: Florian Minarič, Jakob Klauz, Vinzenz Kowatsch, Johann Kumberger, Agnes Sidar, Johann Pogelscheg, versuchter Diebstahl, Vertheidiger Notar Bas, Dr. Sajovic und Dr. Glantschnigg. Dienstag, den 14.: Vorf. L.G.R. Levizhnik: Valentin Krivek, Nothzucht und Schändung, Berth. Dr. Langer, Vorf. L.G.R. v. Schrey: Eduard Schugel, Nothzucht und Schändung, Berth. Dr. Higersperger. Mittwoch, 15.: Vorf. Hofr. Heinricher: Franziska Osterc, Anton Stojko und Math. Anderlic, bestellter Gattenmord; Berth. Dr. Glantschnigg, Dr. Higersperger und Notar Bas. Donnerstag, 16.: Vorf. L.G.R. Levizhnik: Theres Zadravec, Gattenmord, Berth. Dr. Stepischnegg. Freitag, den 17.: Vorf. Hofr. Heinricher: Josef Kociper, Raubmord, Berth. Dr. Higersperger; Vorf. L.G.R. v. Schrey: Josef Turk, Nothzucht, Berth. Dr. Higersperger. Samstag, 18.: Vorf. Hofr. Heinricher: Anton Zwerle, Todtschlag, Berth. Dr. Sajovic; Vorf. L.G.R. v. Schrey: Thomas Bogrinez, Nothzucht, Vertheidiger Dr. Sajovic.

Dienstag, den 7. Februar. [Verleitung zur Brandlegung.] Die 54 Jahre alte Keuschlerin Agnes Blochl aus Supertingen, Bezirk St. Leonhard, hatte am 5. Juli v. J. den siebenjährigen Josef Versic unter Zuficherung einer Entlohnung überredet, den Keller des Franz Andrasic und die Strehütte der Maria Sattler in Brand zu stecken, wodurch mehrere Wohn- und Wirthschaftsgebäude eingeschert wurden. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu lebenslänglichem schweren Kerker.

[Versuchter Diebstahl.] Der 18 Jahre alte Paul Hermann aus Zeitz in preussisch Sachsen und der 21jährige Ferdinand Beatus aus Nordhausen, beide aus dem Strafgefängnisse des I. Amtsgerichtes in Lieberda entsprungen, waren in der Absicht, über Triest nach Amerika auszuwandern, auch in unsere Gegend gekommen und hatten, wie seinerzeit unter dem Schlagworte „Elegante Einbrecher“ gemeldet, einen Einbruch im Schlafzimmer der Frau Margaretha Bec in Dreschendorf versucht. Die Geschworenen erkannten die Angeklagten schuldig und wurde über dieselben eine schwere Kerkerstrafe in der Dauer von 2 Jahren verhängt.

Mittwoch, den 8. Februar. [Diebstahl.] Der 14 Jahre alte Leopold Kaučic gerieth in die Versuchung, seinem Dienstgeber, Herrn Lorenz Krest in Unterswangen, eine Kalesche sammt Pferd, Geschirr und Kosen zu entwenden. Am 6. November that er dies auch wirklich, allein schon nach einigen Tagen kam er mit ruinirtem Pferd, zerschelltem Wagen und reinem Herzen wieder zu seinem Herrn zurück. Dieser verzieh ihm. Aus Dankbarkeit hiefür stahl der hoffnungsvolle Bursche am 21. November seinem Dienstgeber Geld und Effecten im Gesamt-

werthe von 374 fl. Der Gerichtshof verurtheilt den jugendlichen Verehrer fremden Eigenthumes zu dreimonatlichem schweren Kerker.

[Betrug.] Der Pächter Johann Mackoušek in Lahngraben hatte zwei Forderungen von 380 fl. 37 kr. E. M. und 100 fl. 40 kr. ö. W., welche auf der Realität der Ehegatten Georg und Anna Priusek hafteten, jedoch bereits bezahlt waren, auf Wunsch der Letzteren, sowie der Margaretha Mackoušek an Johann Percher cedirt, um auf diese Weise die übrigen Tabulargläubiger der Ehegatten Priusek zu schädigen. Die Geschworenen erkannten in diesem Vorgange das Verbrechen des Betruges und wurde demgemäß Johann Mackoušek zu 6, Georg Priusek zu 10 und Anna Priusek zu 5 Monaten, mit Fasten verschärften, schweren Kerkers vertheilt. Margaretha Mackoušek wurde freigesprochen.

Donnerstag, 9 Februar. [Unzucht wider die Natur.] Dieses Verbrechen, begangen an einem 15jährigen Burschen, war der verehelichte Grundbesitzer Johann Pettek angeklagt, derselbe wurde jedoch nur der Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit schuldig erkannt und zu 5 Monaten strengen Arrests verurtheilt.

Freitag, den 10. Februar. [Brandlegung.] Der 38 Jahre alte Grundbesitzer Michael Kovacic in Rag war angeklagt, im vergangenen Jahre dreimal bei seiner Nachbarin Feuer gelegt zu haben. Zweimal war das Feuer rechtzeitig bemerkt und gelöscht worden, das dritte Mal wurden jedoch die Bohn- und Wirtschaftsgebäude der Helena Herschenjal ein Raub der Flammen. Da die Schuld des Angeklagten nicht erwiesen werden konnte, wurde derselbe von den Geschworenen freigesprochen.

Tagebuchblätter eines Mobilisirten.*)

(Schluß.)

Die 1. und 3. Compagnie rückte unaufhaltsam vor wie bei einem Manöver. Es war wirklich eine Freude, die Leute zu sehen, mit welcher Begeisterung sie vorgingen, mit welcher Leichtigkeit sie von Fels zu Fels sprangen und kletterten, kein Plätzchen undurchsucht, keine Gelegenheit zum Schusse unberücksichtigt ließen, während ungezählte Kugeln die Luft durchschwirrten. Vor dem Planik wurde noch der 1. und 10. Zug der 4. Compagnie unter Commando des Lieutenants Palme und des Cadet-Officiers-Stellvertreters Pesarić zur unmittelbaren Deckung der Front entsendet, die, nachdem sich die Insurgenten in der eigenen rechten Flankendeckung und schließlich im Vereine mit der halben 6. Compagnie vom Regimente Nr. 16. das Nachhutgefecht bei Korito mitmachte. Gegen 5 Uhr Nachmittags fielen die letzten Schüsse, die Colone war in Korito eingelangt.

Am 20. um 4 Uhr früh wurden die Abtheilungen allarmirt, die Verwundeten der Besatzung von Korito und unsere eigenen auf Tragthieren verladen und der Rückmarsch nach Bilek angetreten. Bis Prerarca war man unbehelligt marschirt, als die rechte Flankendeckung (ein Zug der 4. Compagnie) unter dem Commando des Lieutenants Palme plötzlich angegriffen wurde. Auch diesmal hatten die Insurgenten darauf gerechnet, daß wir auf der Straße marschiren würden, doch wurde ihnen der Spaß gewaltig verdorben. Eine Compagnie vom Regiment Nr. 11. unter dem Commando des Hauptmannes von Eß, ein Zug der 6. Compagnie vom Regimente Nr. 16 unter dem Commando des Cadet-Officiers-Stellvertreters Lenaj und unsere Flankendeckung ließen Salve auf Salve in die Reihen der Angreifer krachen.

Die Höhen waren mit Insurgenten gespickt. Cadet-Officiers-Stellvertreter Lenaj hatte hier in einem Hause Wein, Munition und Lebensmittel gefunden, die er nach Maßgabe der Zeit vernichtete, während die Insurgenten, hierüber wüthend, mit dem bloßen Handschar und heulend vordrangen. Alle ihre Versuche brachen jedoch an dem wohlgezielten Feuer,

*) Im ersten Theile dieses Artikels, 2. Spalte, Zeile 48 von unten, bitten wir statt „Wassers-transport“ zu lesen.

während die Colonne rasch die vorliegenden Höhen zu erreichen trachtete. Gegen Mittag rückte die Colonne in Bilek ein und gab sich der wohlverdienten Ruhe hin.

Am 21. um 6 Uhr früh marschirte das Bataillon unter dem Commando des Majors Keil nach Mosco, um einen großen Transport nach Bilek zu bringen, während die am 18. in Bilek eingetroffenen 3 Compagnien vom Regimente Nr. 67 unter dem Commando des Majors Ott nach Trebinje zum Regimente einrückte.

Zwei Tage nach den Gefechte bei Prerarca langte ein Telegramm des Inhaltes ein, der Fürst von Montenegro hätte an der Spitze von 1000 Mann in Danilograd jede Gemeinschaft Montenegros mit den Insurgenten dementirt und an letztere mehrere seiner Officiere entsendet um sie zur Ruhe zu verweisen und ihnen zu sagen, daß sie auf keine Hilfe von Seite Montenegros rechnen dürfen, selbes vielmehr seine Grenzen hermetisch abgeschlossen habe. Einer dieser Delegirten, ein Bataillons-Commandant, traf am 25. in Bilek ein, welches er am 26. wieder verließ.

Das scheußlichste nächst dem Terrain, von dem sich Niemand, der es nicht selbst gesehen, auch nur ein annähernd richtiges Bild machen kann, ist die Gefechtsweise der Insurgenten, beziehungsweise die Behandlung Verwundeter und Zurückgebliebener. Mit abgeschnittenen Nasen, durchschnittenen Kehlen und auf das entsetzliche verstümmelt, findet man die nackten Leichen im dornigen Gebüsche und zwischen den Felsen und Steinen. Einen auf diese Weise verstümmelten Infanteristen, dem man noch mit seinen eigenen Spaten den Hals angefaßt hatte, fand eine nach Korito marschirende Infanterie-Compagnie noch lebend seitwärts der Straße im Gebüsche. Sein Retter war der Hund des Compagnie-Commandanten, der ihn auffand.

Dem bestialischen Gesindel sind sie übrigens theuer zu stehen gekommen, diese abgeschnittenen Nasen und Ohren. In den beiden Gefechten bei Prerarca verloren sie über hundert der Ihrigen darunter mehrere Anführer, während sich die Gesamtverluste der 20er Jäger auf 4 leicht Verwundete beziffern, die längst im Spital geborgen sind.

Eine förmliche Einöde bezeichnete den Weg, den wir genommen; denn was sich in den Weg stellte, wurde niedergemacht und niedergebrannt. Wie es sich zeigt, ist auch ein Theil der Bande bereits muthlos geworden; denn sie bitten um Rückkehr in ihre Häuser. In Korito aber tracht es noch immer lustig weiter, dort heißt es oft um das Wasser kämpfen.

Eine zweite Expedition nach Korito am 27. rückte ohne einen Schuß abgefeuert zu haben, am 28. hier ein. Sie hatte die Aufgabe, die telegraphische Verbindung zwischen Korito und Bilek herzustellen, was ihr jedoch nicht möglich war, da dieselbe auf circa 5 Kilometer auf das Gründlichste zerstört ist.

Volkswirtschaftliches.

Eisenbahn Cilli-Unterdrauburg.

Priv.-Telegr. d. „Cillier Zeitung.“

Die Resolution betreffend den Bau der Bahn Cilli-Unterdrauburg wurde heute im Abgeordnetenhaus angenommen. Zwischen Foregger und Boschnjak entspann sich ein ziemlich hitziger persönlicher Kampf.

[Die neue Petroleumsteuer] wird in dem Wahlbezirke des Dr. Boschnjak ungefähr das Sümchen von 150.000 fl. ausmachen. Dr. Boschnjak stimmte natürlich für die Steuer.

Wenn die Herren in ihren Reden doch die Phrasen von Volkswirtschaft und dergl. beiseite ließen — es weiß ja doch jeder, daß es sich bei den Leuten nur um politische Errungenschaften handelt und daß alles andere Nebensache ist.

[Billiges Geld!] Die Vorschußcassa in Praßberg hat ihren Zinsfuß von 12 auf 10% herabgesetzt. Bis vor Kurzem kosteten in mehreren ähnlichen Instituten Gelder bis 24%, da zu dem normirten Zinsfuß immer noch Provisionen und diverse andere Percente geschlagen werden. Die Mehrzahl der Vorschußcassen des Unterlandes haben übrigens nicht die Bedeutung, die ihnen von den Gründern beigelegt wird, sondern vielmehr die Bestimmung, unter dem Scheine, das Volkswohl zu heben, den Slavismus zu fördern; nebenbei mag allerdings auch Einiges in die eigene Tasche fallen. Wir werden künftig jenen Vorschußcassen größere Aufmerksamkeit zuwenden, damit das „Volkswohl“ nicht gar zu hart mitgenommen werde. Unsere Gesinnungsgenossen bitten wir um Unterstützung in unserem Streben.

[Silber-Agio.] Bezeichnend für die ungünstige Lage des Geldmarktes ist eine Meldung, welche uns aus Wien zugeht, nach welcher an der Wiener Börse für Silber wieder ein Agio zugestanden werden soll.

[Mastvieh-Ausstellung in Wien.] Vom 31. März bis einschließlich 2. April d. J. findet in den neu erbauten Hallen des städtischen Centralviehmarktes in St. Marx die zweite Mastviehausstellung statt. Dieselbe wird sowohl Rinder, Schafe und Schweine aller Rassen und jedes Alters und Geschlechtes, als auch Mastgeflügel umfassen und sind für dieselbe 116 Geldpreise im Gesamtbetrage von fl. 6500.— und zahlreiche Medaillen ausgesetzt und außerdem 15 Ehrenpreise zugesichert. Von den Geldpreisen entfallen 43 im Gesamtbetrage von 4210 fl. (20—200 fl.) auf Mastrinder, 37 im Gesamtbetrage 1300 fl., (20—80 fl.) auf Mastschafe, 26 im Gesamtbetrage von 890 fl., (20—50 fl.) auf Mastschweine und 10 im Gesamtbetrage von 1000 fl. (5—20 fl.) auf Mastgeflügel. Von den Ausstellungsmedaillen entfallen auf Mastrinder, 4 goldene, 24 silberne und 20 bronzene; auf Mastschafe 1 goldene, 8 silberne und 12 bronzene; auf Mastschweine 1 goldene, 8 silberne und 8 bronzene; auf Mastgeflügel 3 silberne und 4 bronzene. Mit der Ausstellung von Mastvieh ist auch eine solche von Transport-Vorrichtungen, von Apparaten und Maschinen zur Futterbereitung, sowie zum Betriebe des Fleischer- und Selchergewerbes, ferner von Stall-Einrichtungen und Utensilien verbunden und sind hierfür gleichfalls verschiedene Medaillen ausgesetzt. Die Vertheilung der Preise wird am 2. April um 2 Uhr Nachmittags stattfinden. Die Eintrittsgebühr beträgt am ersten Ausstellungstage 1 fl., am zweiten 50 kr., am dritten (Palmsonntag) 20 kr. Auskünfte über die näheren Details der Ausstellung werden auf specielle Anfragen vom Präsidium der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien ertheilt.

Course der Wiener Börse vom 11. Februar 1882.

Goldrente	91.95
Einheitliche Staatsschuld in Noten	73.35
in Silber	75.—
1860er Staats-Anlehenslose	129.25
Banfactien	811.—
Creditactien	285.50
London	120.—
Napoleon'd'or	9.54 1/2
k. k. Münzducaten	5.66
100 Reichsmark	58.50

Hôtel Löwe!

Im Auschanke befinden sich vorzügliche Istrianer- und Tirolerweine und jeden Freitag Seefische, sowie frische Austern.

Ein möblirtes Zimmer

im 1. Stock, mit schöner Aussicht, ist sofort zu beziehen. — Anzufragen: Nengasse Nr. 157. 95—1

„Sehr dankbar“ bin ich für die Zuwendung der in Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig erschienenen Broschüre: „Der Krankenfreund“, denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerkrante noch Hilfe gibt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen täglich ein und sollte daher jeder Leidende dieses Schriftchen ohne Verzug bestellen, um so mehr, als die Zuwendung derselben von Karl Gerstsch, K. K. Universitäts-Buchhandlung, Wien I., Stejansplatz 6, kostenfrei erfolgt.

Schaffhausen. Als ich vor 1 Jahr den Apothekern Oesterreichs, die von mir auf ärztliche Vorschrift dargestellten Schweizerpillen zum Verkauf anbot, waren es anfänglich nur wenige, welche sich zur Führung dieses neuen Heilmittels bereit erklärten. Die Meisten verhielten sich jedoch ablehnend und wollten erst warten, welche Aufnahme die Schweizerpillen bei den Aerzten und dem Publikum fänden. Wenn auch dieser Umstand nicht gerade ermunternd für mich war, so hatte ich andererseits, gestützt auf die mir zur Seite stehenden Aerzte und die ausgezeichnete Wirkung der Schweizerpillen, genug Selbstvertrauen, dass ich mir sagte, die Pille wird sich zwar langsam, aber desto sicherer Bahn brechen.

Und so ist es gewesen. Langsam entwickelte sich die Nachfrage, aber fortwährend stieg der Absatz und heute führen fast sämtliche gute Apotheken der ganzen Oesterr. Monarchie die Rich. Brandt's Schweizerpillen und viele Tausende, welche denselben Genesung verdanken, helfen den Kreis der Freunde dieses wirklichen Heilmittels vergrößern. Es gibt viele Mittel, welche, wie sie gekommen, auch wieder gegangen sind, aber wo sich die Schweizerpillen einmal Eingang verschaffen, haben sie sich dauernd zu erhalten gewusst. Bei Verstopfung, mangelhafter Verdauung, Blähungen verbunden mit Kopfweh, Schmerzen im Unterleib, der Brust, dem Rücken, sauerem Aufstossen, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Schwindel, unreines Blut, Gicht und Rheumatismus, Hämorrhoidalbeschwerden, Athembeklemmungen, entstellende Hautkrankheiten, Geschwüren, offenen Wunden, Herzklopfen etc. haben sich die Schweizerpillen durch ihre blutreinigende und die Thätigkeit des Magens und des Darmkanals fördernde Wirkung ausgezeichnet und sind dieselben besonders hysterischen und nervösen Frauen als schmerzloses angenehm wirkendes Heilmittel zu empfehlen. Meine Schweizerpillen werden nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pille, für 70 Kreuzer und kleinen Probenschächtelchen 15 Pille für 25 Kreuzer verkauft und sind dieselben in den guten Apotheken ganz Oesterreichs in **Cilli**: bei **Baumbach's Erben**, Apotheke, **J. Kupferschmid**, Apotheker; in **Graz**: Apotheke der **barmherz. Brüder**; in **Marburg**: Apotheke **König**; in **Lai-bach**: Apotheke **Mayr** erhältlich. Man achte genau darauf, dass die Schachteln eine rothe Etiquette mit weissem Schweizerkreuz und meinen Namenszug tragen. R. Brandt, Apotheker, Schaffhausen (Schweiz).

Reiche Heirathen!

Damen mit disponiblen Vermögen von 15 bis 450.000 Mark und darüber werden durch das seit Jahren bestehende im In- und Auslande rühmlichst bekannte Ehevermittlungs-Institut von

Adolf Wohlmann,

Weidenstrasse 10 in Breslau solid und schnell vermittelt.

☞ **Antragstellende** ☞

haben — zur Prüfung der Angelegenheit — vorerst Darlegung der eigenen Verhältnisse, sowie Ansprüche und Wünsche an die zu heirathende Dame genau anzugeben, Photographie und circa 50 kr. in landesüblichen Postmarken beizufügen:

Discretion wird hiermit zugesichert, aber auch gefordert. Streng nee Ausführung. — Unauffällige Correspondenzen. Feine Referenzen. Glücklicher Erfolg.

Correspondenzen in dieser Angelegenheit werden mit der Aufschrift „privatim“ und adressirt an Herrn **Adolf Wohlmann**, Weidenstrasse 10 Breslau, unter „Recommandirt“ erbeten. — Da anonyme Correspondenzen den Verkehr nur erschweren würden, so kann nur unter gegenseitiger Offenheit angeknüpft werden.

NB. Nur Anträge, welche zu einem Vermögen berechtigen, können Berücksichtigung finden.

4—15

Heilung

von Brustschwäche, Husten, Asthma, Bluthusten, Schlaflosigkeit, Appetitmangel, Lungen- u. Magenleiden durch Anwendung der allein echten Johann Hoff'schen Malzheilmahrungs-Fabrikate als das Joh. Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, das Johann Hoff'sche concentr. Malzextract, die Joh. Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade und die Joh. Hoff'schen Brustmalzbombons.

Neueste Wiener Heil-Anerkennung vom 4. December 1881.
Erweckung der geschwächten Lebenskräfte.

An den k. k. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff**, königl. Commissionsrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden,

Erfinder

und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextractes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europa's, in Wien Fabrik, Grabenhof, Bräunerstrasse 2, Comptoir und Fabriksniederlage, Bräunerstrasse 8.

Meinen herzlichsten Dank für Ihre so vorzügliche Erfindung der heilbringenden und schleimlösenden Malzbombons und des concentrirten Malzextractes. Nur durch den Gebrauch von diesen echten Johann Hoff'schen Malzbombons und des echten concentrirten Malzextractes verlor ich meinen mich 2 Jahre lang quälenden Husten und meine damit verbundene Heiserkeit und Brustschmerzen. Ich rathe daher Jedem, der genesen will, zu diesen anerkannten Johann Hoff'schen Präparaten zu greifen. Senden Sie mir wiederum 13 Flaschen Malzbier und 2 Beutel Bombons wegen des Rabattes.

Wien, 4. December 1881.

Achtungsvoll

Josef Cshetiov, Confectionär,
Rothenurmstrasse 39.

43—4

Wiener amtlicher Heilbericht
über das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier
und die Hoff'sche Malz-Chocolade,

welche im hiesigen Garnisons-Spital zur Verwendung kamen; selbe erwiesen sich als gute Unterstützungsmittel für den Heilprocess, namentlich das Malz-Extract war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt; ebenso war die Malz-Chocolade für Reconvallescenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Heilmittels.

Dr. Loeff, Ober-Stabsarzt. Dr. Porias, Stabsarzt.

Warnung.

Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten die Schutzmarke (Brustbild des Erfinders und ersten Erzeugers **Johann Hoff**, in einem stehenden Ovale, darunter der volle Namenszug **Johann Hoff**.) Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weise man das Fabrikat als gefälscht zurück. Die ersten echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbombons sind in blauem Papier.

Unter 2 fl. wird Nichts versendet.

Hauptdepot: In **Cilli**: **Kupferschmid**, Apotheke, **Baumbach's Erben**, Apotheke.

Feuerwehr-Kränzchen der Cillier freiw. Feuerwehr.

Eintrittskarten zu demselben sind von heute an bei Herrn Carl Petriček, Zuckerbäcker, Bahnhofgasse und am 18. d. M. Abends an der Casse zu lösen.

93-2 **Das Comité.**

Feuerwehr-Kränzchen der Cillier freiwilligen Feuerwehr.

Das Comité bittet jene P. T. Familien, denen in Folge Uebersehens keine Einladung zu dem am 18. d. M. stattfindenden

Feuerwehr - Kränzchen

zugekommen ist, um Entschuldigung und er sucht dieselben Ihre werthen Adressen bei dem Gefertigten hinterlegen zu wollen.

Für das Comité

Der Obmann:
Josef Sima.

94-2

Vertretung

einer österreichischen **Lebensversicherungs-Gesellschaft**, im unmittelbaren Verkehr mit der Direction, wird unter **besonders günstigen Bedingungen** verliehen. Offerte mit Angabe von Referenzen und Leistungsfähigkeit werden erbeten unter „Zukunft“ an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Wien, I., Seilerstätte 2.** 88-3

Kutschirwagen,

elegant, mit Oelachsen und Laternen, sehr billig. Herrngasse Nr. 113, II. Stock. 89-3

2 schöne möbl. Zimmer

eines gassenseitig und eines hofseitig, Postgasse Nr. 30, gegenüber der deutschen Kirche, sind billig und sofort zu vermieten. Anzufragen daselbst. 91-3

Wohnung.

In der Villa Schmid, Grabengasse, ist eine Wohnung im 1. Stock bestehend aus 3 Zimmern, 1 Cabinet und Zugehör vom 1. April an zu vergeben. 92-3

Klavier

wird zu kaufen oder zu entleihen gesucht. — Adressen wollen gefälligst in der Expedition des Blattes abgegeben werden.

Russ. Caviar

Holland. Vollhäringe

Marinirte Aalische

Russische Sardinen

Französ. Sardinen in Oel

Diverse Marken

R u m

Matič & Plicker

zum „Mohren“ 9-104

C I L L I

Bahnhofgasse Nr. 97.

Liebig Company's

Fleisch-Extract

aus Fray-Rentos (Süd-Amerika)

Echter Magen-Cacao.

Chocolade, Grazer, Schweiz, und Triester in grosser Auswahl

Wohnung

mit zwei Zimmern und Küche im 1. Stock,

Ein Gemüsegarten

84-3 und ein

Stall für 2 Pferde

zu vergeben; Gartengasse Nr. 25/29. — Anfrage: Herrngasse Nr. 113, II. Stock.

M. Altziebler's Hafnerei

Cilli, Sanngasse Nr. 2

empfiehlt ein grosses Lager in schwedischen Postament-, Kachel- und Dirmhirs Zellenöfen. Kacheln zu Verkleidungen für Sparherde und Stallungen, sowie Bauverzierungen nach Zeichnung zu billigsten Preisen. Bedienung prompt. 71-5

Das bekannte und beliebte
(früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)

Kochsalz,

welches von der Fabrik **chemischer Producte** in **Hrastnigg** unter der Controlle der k. k. Finanzbehörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirthschaftl. chemischen Versuchsstation in Wien untersucht wurde,

gelangt wieder zum Verkauf.

Lager bei Daniel Rakusch in Cilli.

Abgabe nicht unter 50 Kilogramm.



Gastl's Blutreinigungs-Thee.

Dieses vielbewährte Volksheilmittel, aus milden reizlose Oeffnung erzeugenden Kräutern zusammengesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und Schleim und belebt den ganzen Verdauungsapparat.

Gastl's verzuckerte Blutreinigungs-Pillen

(in Schachteln zu 30 und 50 kr.) sind das renomirteste, billigste, bequemste anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migräne, Hämorrhoiden, Blutandrang, Gicht, Rheuma, Leber- und Gallenleiden, Hautausschläge. Das sanfteste Abführmittel für Frauen und Kinder. 575-24

Depots in Cilli bei J. Kupferschmid, Marburg W. König, Graz Purgleitner, Köflich M. Billek, Mahrenberg J. Kotschnig, Moschganzen Th. Mikl. Radkersburg C. Andrieu, Saldenhofen V. Kresnik, Wuchern Franz Urm, Krapina J. Meniger.

Echt sind nur jene Packete, welche aus der Apotheke „zum Obelisk“ in Klagenfurt kommen.

In Cilli zu haben bei
BAUMBACH'S Erben

Apotheker.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfermase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Täuschungen** begrebe man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei **hartnäckigen Hautleiden** wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife**

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche Theer-Schwefelseife** zu verlangen, da die **ausländischen** Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische

Wash- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker **G. HELL** in **TRÖPPAU.**

Apotheker.

82-24

In Cilli zu haben bei
J. KUPFERSCHMID

A. Vidal & Comp.

k. k. priv. Kaffee-Surrogat-Fabrik

Niederdorf (Tirol)

Ravensburg (Württemberg)

empfehlen ausser dem bisher erzeugten bestrenomirten

FEIGEN-KAFFEE

nun auch ganz reinen, echten

CICHORIEN-KAFFEE,

in Packeten oder Cartons in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen zu haben.

Die überraschend günstige Aufnahme unseres neuesten Erzeugnisses beweist, dass es gelungen ist, dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche nach einem ebenso guten als billigen Kaffee-Surrogate vollständig zu entsprechen und bitten wir stets ausdrücklich **Vidal's Feigenkaffee** oder **Vidal's Cichorienkaffee** zu verlangen und auf unsere Unterschrift oder Schutzmarke zu achten. 562-20